

bin der jüngere Bruder-Herr⁸²⁾ des Höhlenherrn^{h)} Ort, Haushöhlenland^{b)}, Gau Schilffeld. Ich bin von dem Oheim^{l)} Akimaro^{k)} getötet worden. Wenn ein Wind wehte und Bewegung schuf, schmerzten meine Augen furchtbar; Eurer Güte groß Erbarmen empfangend, ward ich von der Schmerzenspein befreit, ward mit Eurer Zehrung jetzt gespeist. Diese Wohltat kann ich nicht vergessen. Glücksgefühl übermannt mich, und ich möchte dem Gütevollen die Wohltat vergelten. Meines Vaters und meiner Mutter Haus ist im Orte Haushöhlen-Land.^{h)} Kommt jetzt am Abend des letzten dieses Monats in mein Haus! Kommt Ihr jene Nacht nicht, so habe ich keinen Weg, die Wohltat zu vergelten.“ Makihito hörte es und fand es sehr seltsam, sagte keinem andern Menschen davon, wartete, bis daß es dunkel ward am letzten, und ging in jenes Haus. Der Geist ergriff Makihito's Hand und zog ihn in das Innere des Hauses, ließ ihn an völlig bereitetem Mahle Platz nehmen, speiste ihn, und sie aßen zusammen. Was übrig blieb, wickelte er ihm alles ein und gab es ihm zugleich mit Kostbarkeiten.^{l)} Nach einiger Zeit verschwand der Geist mit einem Male. Vater und Mutter kamen in dieses Haus, den Geistern Verehrung zu erweisen.^{m)} Als sie Makihito sahen, waren sie verwundert und fragten ihn, wieso er hereingekommen. Makihito berichtete ausführlich, wie hier vordem erzählt. Daraufhin ergriffen sie Akimaro und fragten ihn nach dem Wie und Warum des Mordes. „Wie du vordem gesagt hast, gingest du mit unserem Sohne auf den Markt. Zu der Zeit schuldetestⁿ⁾ du andern etwas und hattest diese Schuld nicht bezahlt.“ Unterwegs begegneten sie dir und es ward von dir gefordert. Du verließest den Bruder,⁸²⁾ kamst und fragtest: Ist er gekommen oder nicht? Ich antwortete dir und sagte: Er ist noch nicht gekommen. Er ward noch nicht gesehen. Wieso stimmt, was wir jetzt gehört haben, nicht mit dem Vorhergesagten überein?“ Da konnte der Räuber Akimaro, grausamschmerzvollen Sinnes, die Sache nicht verbergen. Und er antwortete und sprach: „Vergangenes Jahr in der letzten Dekade des letzten Monats ging ich, um für den ersten Tag des ersten Monats einzukaufen, meinen jüngeren Bruder-Herr⁸²⁾ mit mir nehmend, zum Markt. Was mitgenommen ward, waren Pferde, Leinwand, Florettseide^{p)}, Salz. Unterwegs sank die Sonne; wir übernachteten in dem Bambusfeld,^{o)} ich tötete heimlich den Bruder-Herr⁸²⁾ und nahm seine Sachen. Zum Markt von Tieffurt gekommen, verkaufte ich die

Pferde an einen Mann aus dem Sanuki-Land.^{q)} Die andern Sachen gebe ich jetzt heraus, daß wir sie brauchen.“^{r)}

Vater und Mutter hörten es und riefen: „Wehe! Unser geliebter Sohn! Du hast ihn gemordet; nicht ein anderer Räuber tat es! Der jüngere Bruder von gleichen Eltern ist wie ein Gebinde von Schilf^{s)}!“ Daher verbargen sie sein Vergehen, trieben (ihn fort) und ließen es nicht offenbar werden, sagten überdies Makihito Dank und bewirteten ihn mit Speis und Trank. Makihito kehrte zurück und erzählte, was geschehen war.

Der in der Sonne bleichende Schädel war sogar so: spendete man Speise, so vergalt er mit Segen; gab man Wohltat, so vergalt er die Wohltat. Wie sollte ein lebendiger Mensch Wohltaten vergessen können! Wie das Nirwana-Sutra^{v)} sagt: „Wohltaten empfangend, Wohltat vergelten.“ Dies ist mit jenem gesagt.

Achtundzwanzigstes *En*⁸³⁾: **Das Haupt eines 16-ElLEN-MIROKU- III 28. Buddha's, von Ameisen zerbissen, tut wundersame Zeichen.**

Im Lande Kihī, im Gau Nagusa, im Dorfe Kishi^{b)} war eine geistliche Übungsstätte.^{c)} Mit Namen ward sie Kishidera^{d)} genannt. Die Leute dieses Dorfes hatten sich einen Privattempel gebaut; daher gab man diesen Namen (*asana*). Während der Regierung der Himmlischen Majestät Shirakabe^{e)} war ein Ubasoku, der wohnte in diesem Tempel. Da geschahen im Innern des Tempels Laute, es stöhnte und rief: „O Schmerzen! Schmerzen!“ Und die Laute waren wie das Stöhnen eines großen alten Mannes. In der ersten Nacht dachte der Ubasoku und argwöhnte: „Es wird wohl ein Mann, der des Wegs ging, krank geworden sein und nach Unterkunft suchen,“ stand auf, ging im Tempelgehöft herum, sah und forschte nach; aber da war niemand. In der Pagode des Tempels war ein Holzbild. Noch nicht vollendet,^{f)} war es lange darnieder gelegen und faulte. Ob es nicht dieser Pagode Geist war? Dieses Krankenstöhnen hörte Nacht für Nacht nicht auf. Der Gyōja hörte es und konnte es nicht länger aushalten. Daher stand er auf; doch da er spähte und nachsah, war da auch kein Kranker. Allein in der letzten Nacht waren die Laute doppelt so stark als gewöhnlich, erschollen über weites Land, ein starkes Krankenstöhnen. „Ein Geist der Pagode?“ argwöhnte er erst recht, stand andern Tages

frühe auf und, da er das Innere der Halle sah, da war jenes sechzehn Ellen Miroku-Buddha-Bildes Haupt abgefallen und lag am Boden. Große Ameisen, etwa tausend, waren versammelt und zerbissen das Haupt. Der Gyōja sah es und verkündete es den Patronen.⁴¹⁾ Die Patrone wehklagten, ließen es wieder machen und ansetzen, brachten Verehrung und Opfer dar. Jemand fragt⁴²⁾: Buddha hat nicht Fleischesleib,¹⁾ wie sollte er Schmerzen haben und Weh? Wisse und verstehe wahrhaft: Das heilige Herz tut sich offen kund.⁴³⁾ Auch nach dem Erlöschen Buddhas ist der Gesetzesleib⁴⁴⁾ noch immer da, auf ewig ohne Wandel weilend, Daran zweifle nicht wieder!

Neunundzwanzigstes *En*⁴⁵⁾: **Dorfbuben schnitzen im III 29.**
Spiel ein Buddhahild; ein dumm-törichter⁴⁶⁾ Mann zerspaltet es und
empfängt im gegenwärtigen Leben schlimmen Todes Vergeltung.

Im Lande Kihī, im Gau Amabe, im Dorf Weststrandmitten⁴⁷⁾ war ein dumm-törichter Mann. Name und Zuname sind nicht weiter bekannt. Von törichter Natur, wußte er nichts von Ursache und Wirkung (*ingwa*). Auf den Wegen, auf denen man durch Amabe und Ata⁴⁸⁾ hin und hergeht, ist ein Bergweg, Tamasaka⁴⁹⁾ genannt. Wenn man von Strandmitten stracks südwärts hinübergeht, kommt man zu dem Dorf (*sato*) Hata.⁵⁰⁾ Die Kinder⁵¹⁾ dieses Dorfes gingen in die Berge und lasen Feuerholz und spielten zu Seiten jenes Bergwegs, schnitzten Holz und machten ein Buddhahild, schichteten Steine aufeinander und machten eine Stupa,⁵²⁾ nahmen den im Spiel geschnitzten Buddha, setzten ihn in einen Steintempel, spielten oftmals und verbeugten sich. Zur Zeit der Himmlischen Majestät Shirakabe⁵³⁾ nahm jener törichte Mann eine Axt,⁵⁴⁾ verlachte den im Spiel geschnitzten Buddha, tötete und zerspellte ihn und warf ihn fort. Er war jedoch noch nicht weit gegangen, da brach er mit seinem ganzen Körper zu Boden; aus Mund und Nase floß das Blut, die beiden Augen traten heraus, und wie im Traume rasch starb er. Wisse und verstehe wahrhaftig: Schutz (gottheit) des Gesetzes (Buddhas)⁵⁵⁾ gibt es gewiß. Wie sollten wir sie nicht fürchten und ehren? Wie es in dem Gesetzesblüten-Sutra⁵⁶⁾ heißt: Wenn Knaben im Spiel mit Holz und Pinsel oder mit dem Fingernagel ein Buddhahild zeichnen, so vollbringen sie alle Buddhawerk⁵⁷⁾.

Wiederum, wenn (einer) eine Hand emporhebt und das Haupt ein wenig senkt und damit dem Buddhahilde Opfer darbringt,⁵⁸⁾ der vollbringt des Allerhöchsten Werk.⁵⁹⁾ Das nimm und glaube ehrfürchtiglich!

Dreißigstes *En*⁶⁰⁾: **Ein Samon fertigt, Verdienst III 30.**
anhäufend, Buddhahilder; sein Lebensende naht, wundersame
Zeichen tun sich kund.

Der alte Mönch Kwanki⁶¹⁾ war seines Laiengeschlechts ein Kanki von Mimana.⁶²⁾ Er war ein Mann des Gau Nagusa, Land Kihī.⁶³⁾ Von Natur und Begabung war die Bildhaukunst seine Tätigkeit. Er besaß Kenntnis und besaß Übung und hatte alle Talente in sich. Unter Laien Ackerbau treibend, ernährte er Weib und Kind. Im Dorfe No-o,⁶⁴⁾ Gau Nagusa, war ein von den Vorfahren geschaffener Tempel. Mit Namen war es der Miroku-Tempel. Man bezeichnete ihn als No-o-Tempel.⁶⁵⁾ Kwanki tat unter der Regierung der Himmlischen Majestät Shōmu ein Gelübde und schnitzte einen sechzehn Ellen Shaka sowie die Seitengestalten. Während der Regierung der Himmlischen Majestät Shirakabe im 10. Jahre Schatzschildkröte, Erde-unten-Schaf, ward die ehrfürchtige Schaffung (des Werkes) vollendet und in der Goldhalle des No-o-Tempels aufgestellt, eine Feier abgehalten und Opfer dargebracht. Wiederum tat er ein Gelübde und schnitzte an einem etwa zehn Ellen hohen Holzbild der elfköpfigen Kwannon. Halb war es geschaffen, noch nicht ganz vollendet. Da, weil sein (Lebens-)Grund (*en*) klein ward, und die Jahre verstrichen, und er greis und alt wurde, und die Kräfte abnahmen, vermochte er nicht mehr selbst zu schnitzen. Da legte sich der alte Priester, über achtzig Jahre alt, zur Zeit der in dem Langhügel-Palaste⁶⁶⁾ das Große Acht-Insel-Reich⁶⁷⁾ regierenden Himmlischen Majestät Yamabe,⁶⁸⁾ im Ursprungsjahre Enryaku,⁶⁹⁾ Wasser-unten-Eber, im Frühling, im 2. Monate am ersten Tage im No-o-Tempel nieder, und sein Leben endete. Nach zwei Tagen kam er wieder ins Leben zurück. Er rief seinen Jünger Meiki⁷⁰⁾ und sagte: „Ich habe eines zu sagen vergessen. Ich konnte es bei mir selbst nicht aushalten und so kam ich wieder zurück,“ stand alsbald vom Lager auf, ließ Matten breiten und ein Mahl bereiten, bat den Tarimaro, den Dorfschaftsherrn von Musashi⁷¹⁾ herbei, ließ ihn auf